

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 75 (1992)
Heft: 6

Artikel: Ist dem Parlament ein Kruzifix zuzumuten?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz nach seiner Teilnahme an der DV 1992 in Genf, wo er – dank vieler Verdienste um die Schweizer Freidenker – zum Ehrenmitglied der FVS ernannt worden war, hat uns unser lieber Freund und geschätzter ZV-Kollege

GEORGES MICHEL

Sektion Waadt

in der Nacht vom 27. auf den 28. April für immer verlassen. Er wird in unserer Erinnerung weiterleben.

Zentralvorstand der FVS

Delegiertenversammlung ehrt vier verdiente Mitglieder

Die Delegiertenversammlung in Genf ernannte vier neue Ehrenmitglieder: Christian Althaus (Basel FVS), Hans Bickel (Zürich), Hermann Hercher (Basel Union) und Georges Michel (Waadt). Die Ehrung erfolgte auf Vorschlag der entsprechenden Sektionen, der vom Zentralvorstand unterstützt wurde.

Die Ehrung dieser vier Mitglieder ist auch ein Zeichen für die wiedergefundene Einheit der FVS. Standen doch die vier neuen Ehrenmitglieder in den Streitigkeiten der Vergangenheit auf verschiedenen Seiten. Jeder von ihnen trug jedoch auf seine Art dazu bei, die aufgetretenen Schwierigkeiten zu überwinden.

Christian Althaus präsidierte lange Zeit die Sektion Basel FVS. Sein Einfluss war wesentlich daran beteiligt, diese wichtige Sektion zur Zusammenarbeit mit dem Zentralvorstand zu bewegen. Er gab ein Beispiel, als es galt, alte Auseinandersetzungen zu überwinden und neue Wege der Zusammenarbeit zu finden.

Hans Bickel übernahm in der schwierigen Zeit der Spaltung das Präsidium der Sektion Zürich, die damals vom Auseinanderfallen bedroht war. Trotz heftigen Anfeindungen, die bis zu einer Strafklage gingen, behielt er die Nerven und machte auch den Mitgliedern Mut. Wenn Zürich nicht das Opfer der Obstruktion einiger Mitglieder wurde, so liegt dies nicht zuletzt an der unermüdlichen Arbeit von Hans Bickel.

Hermann Hercher, als Präsident der Sektion Basel-Union, war im entscheidenden Zeitpunkt bereit, den Streit zu vergessen und den Gegnern von gestern die Hand zu reichen. Er und seine Sektion trugen durch den Verzicht auf frühere Sonderrechte zur Einigung bei.

Georges Michel verstand es, die beiden Sektionen der Romandie aus dem Streit herauszuhalten. Im Zentralvorstand wirkte er vorerst ausgleichend, um sich dann mit Entschiedenheit gegen alle Angriffe auf die Einheit der FVS zu wenden.

Die Ehrung dieser vier Mitglieder bedeutet zugleich eine Ehrung all jener, die in ihren Sektionen mithalfen, die FVS zur Einheit zu führen.

R. Hofer, Zentralpräsident

Zum Andenken an Georges Michel

Wenige Tage, nachdem ich Georges Michel an der Genfer Delegiertenversammlung zur Ehrenmitgliedschaft gratulieren konnte, erreichte mich die Nachricht von seinem Tod.

Georges Michel hatte ich vor fünf Jahren kennengelernt, als wir beide in den Zentralvorstand gewählt wurden. Ich wusste damals bereits, dass er sich grosse Verdienste um die Freidenkerbewegung erworben hatte. Er hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Westschweizer Gruppen den Weg in die FVS gefunden haben, die damit zur wirklich nationalen Vereinigung der Freidenker wurde. Beim Weltkongress in Lausanne hatten sich seine organisatorischen Talente gezeigt.

Im Zentralvorstand erlebte ich Georges Michel als Freidenker, der aus seinem Herzen keine Mördergrube machte. Er sagte seine Meinung geradeheraus und schlich nicht um den heissen Brei herum. Kurz, er war einer unserer Gesinnungsfreunde, der wusste, dass das Bewusstsein der gemeinsamen weltanschaulichen Grundlage eine offene und notfalls auch harte Diskussion trägt. Meinungsunterschiede betrachtete er als selbstverständlich, ohne jemals andern irgend etwas persönlich nachzutragen. Mit Georges verband mich übrigens der gemeinsame Wunsch nach kurzen Sitzungen. «Was der gesagt hat, war gut, aber er hätte es auch kürzer sagen können», kommentierte Georges mit gutartigem Spott allzu lange Voten.

Erst nach einiger Zeit merkte ich, dass seine spontan klingenden Äusserungen keineswegs einem unbefangenen Urteil entsprachen. Er sah sich seine Kollegen, die ein recht bunter Haufen waren, genau an. Als er sich sein Urteil gebildet hatte, verfolgte er einen klaren Kurs und kämpfte für die Einheit unserer Bewegung.

Georges Michel war ein Freidenker, wie wir sie brauchen: unkompliziert, in der Sache offen und in der Freundschaft beständig. Er wird mir fehlen.

R. Hofer, Zentralpräsident

Ist dem Parlament ein Kruzifix zuzumuten?

Bund, 21. 4. 92: Am 19. November 1988, zum Zeitpunkt, als das heisse Dossier betreffend das Kreuz von Cadro eben vom Bundesrat an das Parlament weitergegeben wurde, reichte die Tessiner Freidenker-Vereinigung eine Petition ein. Darin verlangte sie für das Kruzifix im Grossratssaal in Bellinzona dasselbe, was sie bereits für dasjenige im Schulzimmer von Cadro gefordert hatte, nämlich es müsse heruntergeholt werden. Denn aufgrund von Artikel 49 der Verfassung «zieme es sich für den Grossen Rat nicht, dass er die ihm anvertrauten institutionellen Aufgaben im Zeichen von religiösen Symbolen erfülle».

Der Fall Cadro wurde inzwischen durch das Bundesgericht mit Urteil vom 26. September 1990 erledigt. Seit jenem Tag sind im Sottoceneri-Dorf die Schulzimmer frei von religiöser Symbolik. Nicht so jedoch der Grossratssaal. Dort hängt das Kruzifix nach wie vor – zwar im Rücken des Freisinns, aber immerhin.

Ob das so bleibt, wird sich in den nächsten Monaten entscheiden. Denn in diesen Tagen ist die für Jahre auf Eis gelegte Debatte neu in Gang gekommen. Anfang Mai wird die Petitionskommission einen Bericht beraten, den sie beim Juristen der Regierung, Guido Corti, in Auftrag gegeben hat und der die

LESERBRIEFE

Mit Adam und Eva hat es nicht geklappt

Es scheint mir doch erstaunlich, wie viele Leute die Lage der Menschheit heute sehr realistisch betrachten. Realistisch heisst in diesem Fall, ein schlimmes Ende der Menschheit kommen sehen. Noch viel erstaunlicher ist allerdings, dass ich diese Einsicht nur bei den einfachen Leuten feststellen kann. Wenn man die Entscheidungen der Politiker und Wirtschaftsführer betrachtet, so scheinen diese blind zu sein für die grauenhaften Zustände, welche der Menschheit bevorstehen. Die Damen und Herren wursteln weiter, als gäbe es keinerlei Erkenntnisse über die drohende Vernichtung der Lebensgrundlagen der ganzen Menschheit. Sie alle treiben das böse Spiel des Wirtschaftswachstums weiter, obwohl sich die Umweltprobleme inklusive Klimakatastrophe dadurch dramatisch vergrössern. Wegen des durch das Wachstum steigenden Energiebedarfs müssen die Atomkraftwerke in Betrieb bleiben, so dass das Damoklesschwert einer Atomkatastrophe ständig über allen Regionen schwebt. Wie in Tschernobyl können unfähige Bedienungsmannschaften oder Terroristen jederzeit eines oder mehrere Atomkraftwerke zerstören und damit ganze Erdteile verseuchen.

Dieselben Politiker lassen es auch zu, dass die Weltbevölkerung so rasch zunimmt, dass schon in einigen Jahrzehnten ein mörderischer Kampf um Lebensräume im Gange sein wird. Mit der massenhaften Einwanderung aus dem Süden und Osten nach Mitteleuropa ist diese Entwicklung bereits eingeleitet worden. Verschärfend wirkt die Tatsache, dass weitaus die meisten dieser Menschen aus dünnbesiedelten Gebieten in bereits überfüllte Gegenden von Zentraleuropa einwandern.

Diese heute schon im Gange befindliche Bevölkerungsexplosion ist die schlimmste Katastrophe, welche die Menschheit seit ihrem Bestehen erfasst hat. Statt aber die menschliche Intelligenz zur Verhinderung dieser Bevölkerungsvermehrung einzusetzen, wird diese mehr zur Tötung lebender Menschen jeden Alters durch

Massenvernichtungswaffen missbraucht. Aber nicht einmal Krieg mit Millionen von Toten könnte die Übervölkerung aufhalten. Die grauenhaften Leiden der Opfer der Kriege und der Überlebenskämpfe könnten nur durch sofortige Programme zur Geburtenregelung verhindert werden. Oder glauben die verantwortlichen Politiker und *auch der Papst* etwa, die überzähligen Esser könnten einfach wie Sondermüll entsorgt, in Öfen verbrannt werden, wie das unter Hitler geschehen ist?

Nein, die menschlichste aller Methoden ist einzig und allein, dafür zu sorgen, dass nicht zu viele geboren werden. Die dazu nötigen Massnahmen sind bestimmt weit weniger schlimm als das grauenhafte Martyrium auf einer total überfüllten Erde, wo jeder gegen jeden ums Überleben kämpfen muss. Hunger, Seuchen, Elend, Kriminalität und Drogen sucht in ungeheuren Ausmassen stehen unseren Nachkommen bevor. Es scheint allerdings, als ob die Natur mit der Aids-Seuche bereits versuchen würde, die Menschheit vor der Übervölkerung zu bewahren. Und vielleicht wird auch noch der durch das Ozonloch erzeugte Krebs für eine weitere Dezimierung sorgen.

Vor 20 Jahren wurde in aller Welt verkündet: Es ist fünf vor zwölf, Zeit zur Umkehr! Sind wir in dieser Zeit einen Schritt weitergekommen? Ja gewiss, in Richtung Natur- und Menschheitskatastrophe, denn die Uhr hat längst zwölf geschlagen! Seit 20 Jahren rechnen uns die Wissenschaftler vor, zeigen uns in unzähligen Reportagen, was alles passieren wird, wenn so verantwortungslos weitergewirtschaftet wird wie bisher.

Die heutigen Generationen werden vermutlich die letzten sein, welche noch einigermaßen harmonische Zeiten erleben konnten. Wenn unsere Enkel und Urenkel erwachsen sind, wird die Hölle los sein auf unserem Planeten. Für wirkliche Rettungsarbeiten wird es dann längst zu spät sein, denn diese müssten heute schon im Gange sein! Wird im Elend der armen Länder dann massenhaft, aber ganz still gestorben, so wird in den (heute noch) reichen Ländern Mord und Totschlag durch kriminelle Banden ebenso massenhaft stattfinden. Besonders in Ländern mit eingewanderten Minder-

heiten wird der Kampf um Wohnplatz, Arbeitsplatz und Nahrung zwischen Weissen und Farbigen und zwischen rivalisierenden farbigen Minderheiten toben. Der Rassenhass steigert sich ins Uferlose. Dörfer und Stadtquartiere werden abgesperrt und wie im Mittelalter mit Mauern umgeben. Die reichen Leute werden sich eine Art Burgen bauen, mit den modernsten Sicherungsanlagen gegen Diebe und Überfälle. Ausserhalb dieser Festungen werden Wegelagerer und umherziehende Banden sich mit Gewalt nehmen, was sie sonst nicht bekommen können. Unzählige mafiaähnliche Verbrecherorganisationen werden überhand nehmen, die Bevölkerung terrorisieren und die Regierungen erpressen. Militär, Polizei und immer mehr Bürgerwehren werden nicht verhindern können, dass die staatlichen Ordnungen zerfallen und Städte und Länder mit einer neuen Art Bürgerkrieg überzogen werden.

Die «moderne» Gesellschaft hat schon heute fast überall auf der Welt die sozialen Netze der Familien-Sippen zerstört. Alle Versuche, mit Hilfe von riesigen computerisierten Bürokratien neue soziale Netze zu flechten, werden auch dann zumal erfolglos bleiben angesichts der Missachtung der urmenschlichen Bedürfnisse durch technokratisch regierte Organisationen.

Das Verbrechermilieu, sowie die Gettobildung in den Slums heutiger Grossstädte, die Rassenunruhen in England, die blutigen Stammeskämpfe in Afrika wie auch die verrotteten Städte und Quartiere in der ehemaligen DDR, in Venedig, Athen usw. sehe ich als Beispiele und Vorboden zukünftiger Geschehnisse in aller Welt. *Eines Tages wird auch der letzte einsehen müssen, dass es falsch war, Millionen von Menschen in fremde Länder zu locken, um sie als Arbeitskräfte ausbeuten zu können. Die rücksichtslose Entwurzelung dieser Menschen wie auch die Unterdrückung und Zerstörung der eigenständigen Kulturen in ihrer Heimat werden sich grausam rächen.*

In dieser Welt müssen dann unsere Enkelinnen und Enkel leben und versuchen, das Chaos zu überleben. Sie werden sich vielleicht fragen, ob denn ein Fluch auf dieser Menschheit lastet, dass die Völker immer wieder unfähige, verblendete, korrupte und machthungrige Staats-, Wirtschafts- und Religionsführer an die Macht kommen lassen, welche nichts gelernt haben aus der Menschheitsgeschichte. Ist das Menschengeschlecht vielleicht doch falsch programmiert? Mit Adam und Eva hat es jedenfalls nicht geklappt.

Paul Furrer, Schlieren

Auswirkungen des Bundesgerichtsentscheides im Fall Cadro auf das Kruzifix im Grossratssaal untersucht. Cortis Befund lautet: Die Freidenker-Petition sei zwar einseitig und polemisch, aber dennoch zulässig. Trotzdem bestehe kein Grund, auf die Forderung nach Entfernung des Kreuzes einzugehen. Das Bundesgericht habe ganz eindeutig aufgrund von Artikel 27.3 der Kantons-

verfassung – Glaubensfreiheit des Unterrichts – entschieden, doch «das Kreuz wurde nicht als unvereinbar mit dem allgemeinen Prinzip der Neutralität des Staates in Glaubensfragen beurteilt, sondern mit dem spezifischen der konfessionellen Neutralität der öffentlichen Schule.» Folglich dürfe dem Parlament – davon ausgehend, dass es keine Schulkasse sei – ein Kruzifix zugemutet werden.